

Sabine Fuchs

# Sichtbar machen – Narration im textlosen Bilderbuch

Zusatzmaterial: Weitere empfehlenswerte Literatur

HOCHLEITNER, VERENA (2018): *Hundesalon*. Innsbruck-Wien: Tyrolia.

Unterschiedliche Rasse-Hunde kommen zum menschlichen Hundefriseur und zeigen sich alle im aufklappbaren Schlussbild mit ihrer Haarpracht auf einem Platz.

KATELIC, MAJA (2016): *Luftgruß*. Mit einem Gedicht von Aleš Šteger. Münster: Bohem.

Die Blickrichtung in Maja Kastelic' *Luftgruß* verläuft parallel zum rotwangigen Jungen, der durch eine abendliche Straße läuft und in einer Hauseingangstür durch eine Katze auf bezeichnete Blätter aufmerksam wird. Die heller bemalten Elemente generieren einen dreidimensionalen Raum, steuern aber auch die Bewegungsrichtung. Mit jedem Umblättern aus unterschiedlich gewählten Raumausschnitten und aus differierenden Perspektiven zeigt sich der Weg des Jungen durch das Haus mit seinen diversen Zimmern. Im Dachboden angelangt findet er ein Mädchen, das ihn mit seiner Katze und den Botschaften auf den losen Blättern zu sich gelockt hat. Gemeinsam schicken sie der Welt ihre Zeichnungen als Flugobjekte. Auch hier verdeutlicht das unterschiedliche Vorsatz- und Nachsatzpapier die Veränderung. Die Künstlerin reichert mit kleinen textlichen Andeutungen ihre Bilder an, auf der Grimmstraße befindet sich eine Gedenktafel für einen Dichter, in der Andersenstraße folgt der Junge der Katze, in einigen Zimmern finden sich Bücher von Joyce u. a. und Kunstwerke an der Wand, die anderen Künstler\_innen (z.B. Sempé, Alenka Sottler, Peter Sis oder Shaun Tan) zugeordnet werden können. Andere schriftliche Botschaften verweisen den und die Betrachtende\_n auf eine auktoriale Position, wenn diese\_r Hinweise entdeckt wie »Die Gelegenheit passt nicht, soll dich das Schicksal überraschen« oder »Für den Schlüssel schau zum Himmel« oder »Schau unter die Füße«, die der Junge nicht wahrnimmt.

LAWSON, TON ARNO; SMITH, SYDNEY (2015): *Überall Blumen*. Frankfurt/M.: Fischer Sauerländer.

Überall Blumen pflückt ein kleines Mädchen in einem roten Kapuzenmantel auf den Straßen, die sie an der Hand des geschäftigen Vaters findet. Die Bewegung zeigt Sydney Smith durch die in schneller Tuschemalerei gehenden Figuren aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Diese Dynamik wird immer wieder unterbrochen durch das Finden von Blumen (am Alleebaum, an Ritzen, Mauern, Bodenfugen). In jeweils einem Bild wird das Pflücken der Blume durch das Mädchen ge-

zeigt, während der Vater, nur durch äußere Umstände (Fußgängerampel, Bushaltestelle) aufgehalten, weitergeht. Dieses Eilen wird visualisiert, indem er durch den Bildrand angeschnitten ist oder fast vollständig aus dem Bild verschwindet. Auch die Veränderung des Hintergrundes, der den Weg durch die Stadt sichtbar macht, zeigt die Bewegung der beiden Figuren an. Anfangs wird die Stadt mit schwarzer Tusche gezeichnet, wenige Elemente sind bunt, die gepflückten Blumen jedoch immer. Wenn das Mädchen beginnt, seine Blumen zu verteilen, wird auch die Umgebung bunter bis eine farbige Welt entsteht. Es ist also ein Einkaufsweg, den das Mädchen ganz anders nutzt – es sieht anderes als der geschäftige, immer wieder telefonierende Erwachsene, nimmt andere wahr, beschenkt diese und verändert so die Umwelt.

ROGERS, GREGORY (2015): *The Boy, the Bear, the Baron, the Bard and other dramatic Tales*. Australia: Allen & Unwin.

Ein amüsantes Spiel mit Zeitreisen samt intermedialen Bezügen.

ROHER, MICHAEL (2010): *Fridolin Franse frisiert*. Wien: Picus.

Ein Friseurbesuch mit über elf Seiten sich ausbreitenden langen Haaren, die mit jedem Umblättern neue Assoziationen und intermediale Bezüge offerieren.

TORSETER, OYVIND (2012): *Hullet*. Cappelen Damm AS.

Ein durchgestanztes Loch im Buch bestimmt auch die Zeichnungen um ein Paket.

VÖLK, JULIE (2016): *Guten Morgen, kleine Straßenbahn!* Hildesheim: Gerstenberg.

Alle Passagiere einer Straßenbahn mit ihren kleinen Geschichten durch die Stadt werden in feiner Zeichnung porträtiert.

WIESNER, DAVID (2007): *Strandgut*. Hamburg: Carlsen.

Ein Junge findet am Strand eine Kamera, in der sich ein Film mit einem Bild befindet. Dieses zeigt seinerseits immer wieder Personen mit einem Bild, sodass weit zurückgeblickt werden kann.

WOLFSGRUBER, LINDA (2013): *Arche*. Wien: Dom-Verlag (jetzt: Innsbruck-Wien: Tyrolia).

Auf sich vor der Flut rettende Tiere in Bewegung reduziert Linda Wolfgruber die alttestamentliche Geschichte von Noah und der Flucht in der Arche. Die Dramatik der Situation wird immer deutlicher ersichtlich, je mehr der laufenden Tiere übereinander gezeichnet und durchscheinend auf einer Doppelseite zu sehen sind, bis kaum mehr einzelne Tiere ausgemacht werden können. Es sind Buntstiftzeichnungen, in denen an die siebzig Tierpaare – von großen Säugetieren bis hin zu kleinen Käfern – überlagert zu sehen sind. Sie alle sind benannt, von links nach rechts unterwegs (bis auf den Drückerrfisch), an allen Bildrändern angeschnitten. Erst wenn in den letzten Bildern die Arche zu sehen ist, stehen auch die Tiere. Ohne Worte gelingt es hier, diese atemlose Flucht vor der Gefahr bis zur Rettung darzustellen, sodass die rahmenden Worte »Es begann zu regnen ...« »... und so wurden alle gerettet!« gar nicht notwendig erscheinen.

YELIN, BARBARA (2004): *Le visiteur*. Angoulême: Éditions de l'An 2.

Besonders diese schwarz-weiß gezeichnete Bildsequenz spielt mit dem Eindringen von Fremdem/ Anderem in das eigene Haus, was sehr gut von Andrea Sabisch (2013) erläutert wird.